

Entwickeln einer Partitur mit grafischer Notation

Stand: 22.02.2016

Jahrgangsstufen	1 – 4
Fach/Fächer	Musik
Zeitraumen	2 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten
Benötigtes Material	Verschiedene Legematerialien (z. B. Kastanien, Zahnstocher, Bohnen, Erbsen), Unterlage (z. B. Handtücher, Teppichfliesen)

Kompetenzerwartungen

MU 1/2 2 Musik – Mensch – Zeit

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören musikalische Werke oder Werkausschnitte bewusst an, um anschließend ihren Höreindruck in nonverbalen Ausdrucksformen wiederzugeben.

•

MU 1/2 4 Musik und ihre Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- entwickeln beim Musizieren und Hören grafische Zeichen zur Darstellung von einfachen rhythmischen Bausteinen, Melodien und Klangerlebnissen und ordnen diese begründet zu, um ein erstes Verständnis für die Notation von Musik zu erwerben.
- benennen je ein Blasinstrument und ein Saiteninstrument, beschreiben Aussehen, Klang und Spielweise(n) und erkennen die Instrumente in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe und Tondauer, um ihre Wahrnehmung von Musik auszudrücken.
- wenden ein grundlegendes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

MU 3/4 2 Musik – Mensch – Zeit

Die Schülerinnen und Schüler ...

- hören Werke oder Werkausschnitte bewusst an und beschreiben diese anhand erarbeiteter Aspekte (z. B. Besetzung, Form, Funktion)

MU 3/4 4 Musik und ihre Grundlagen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ordnen grafische Notation und einfache Notenbilder in traditioneller Notenschrift entsprechenden Rhythmen, Melodien und Klangerlebnissen begründet zu, um Notation als Unterstützung des Hörens und Musizierens zu begreifen.
- unterscheiden Bezeichnung, Aussehen, Klang und Spielweise je eines (weiteren) Vertreters der Instrumentenfamilien des Orchesters und eines Tasteninstrumentes und identifizieren diese Instrumente in Hörbeispielen.
- unterscheiden nach Höreindruck vokale und instrumentale Klangfarben und beschreiben Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer und Besetzung, um über ihre Wahrnehmung von Musik zu kommunizieren.
- wenden ein erweitertes Fachvokabular im Gespräch über Musik an.

Aufgabe

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine Partitur mit grafischer Notation zu einem kurzen Musikstück. Sie begründen ihre Vorgehensweise, vergleichen sie mit Ideen ihrer Mitschüler/innen und reflektieren ihre Ergebnisse kritisch.

Kompetenzorientierte Arbeitsaufträge:

- Höre dir das Musikstück aufmerksam an. Beschreibe, wie es auf dich wirkt.
- Du bekommst eine Unterlage sowie ein Schale mit Legematerial. Lege, was du hörst. Beginne auf der linken Seite der Unterlage.
- Höre das Musikstück jetzt noch zweimal an. Verändere deine Partitur, wenn du es für notwendig hältst.
- Tausche dich mit einem Partner über deine Partitur aus. Kann er sie nachvollziehen? Erkläre, warum du die Musik so gelegt hast.
- Du hörst das Musikstück noch mehrere Male. Stelle dich bei jedem Durchgang vor eine andere Partitur und verfolge diese aufmerksam.
- Entscheide für dich, welche Partitur du am gelungensten findest und begründe dann im Plenum, warum du dich dafür entschieden hast.
- Während das Musikstück erklingt, hast du Gelegenheit deine eigene Partitur kritisch zu überprüfen und mit den neu gewonnenen Erkenntnissen ggf. zu verändern.

Hinweise zum Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler hören sich zunächst ein von der Lehrkraft ausgewähltes Musikstück bzw. den Ausschnitt eines Musikstückes an und lassen es auf sich wirken. Nach erneutem Anhören verbalisieren sie ihre Eindrücke bezgl. Instrumentierung, Tempo und Wirkung. Da jede Schülerin und jeder Schüler seinen eigenen subjektiven Zugang zu einem Musikstück hat, können hier verschiedene Wirkungen von Musik angesprochen werden (z. B. lustig, befremdlich, geheimnisvoll)

In einem nächsten Schritt bekommt jede Schülerin und jeder Schüler Material zum Legen sowie eine Unterlage. Jeder legt das Gehörte mit den Materialien, die ihm dafür geeignet erscheinen und macht so die Bewegung und Intensität der Musik bzw. der Instrumente sichtbar. Dadurch sind Zugänge auf unterschiedlichen Niveaus und verschiedene Lösungswege möglich.

Um die Aufgabenstellung zu bearbeiten, greifen die Schülerinnen und Schüler auf ihre möglichen Vorerfahrungen mit Notation von Musik zurück. So wird nachhaltiges und kontextbezogenes Lernen unterstützt. Kindern, die bisher keine Erfahrungen mit Notation gemacht haben, wird hier ein erster Zugang zu diesem Thema ermöglicht.

Durch mehrmaliges Hören des Musikstückes bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, das Gelegte nochmals zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Beim anschließenden Vergleich der eigenen Partitur mit der des Partners kommen die Schülerinnen und Schüler in das Gespräch über Musik und über die Art und Weise, Musik zu notieren. Wichtig ist hier, dass es nicht *ein richtiges Ergebnis* gibt, sondern die Begründung des Gelegten entscheidend ist.

Nach dieser Begründungsphase suchen sich die Schülerinnen und Schüler eine andere Partitur aus, die sie während des erneuten Hörens des Musikstückes mitverfolgen. Je nach

Ausdauer und Interesse der Schüler kann dies mehrmals gemacht werden. Anschließend wählen die Kinder die für sich beste Partitur aus und begründet seine Entscheidung. Während dieser Phase sprechen die Schülerinnen und Schüler intensiv über die Notation von Musik und setzen sich gedanklich mit dieser auseinander. So nutzen sie das Lernen von- und miteinander.

Die Lehrkraft wählt die für ihre Klasse geeigneten Hörbeispiele in Stil und Zeitdauer selbst aus. Bei der Auswahl des Musikstückes sollte darauf geachtet werden, dass es nicht zu lang ist. Als ein guter Erfahrungswert zeigt sich eine Länge von max. 60 sec. Es eignen sich besonders Werkausschnitte, die in der Instrumentierung sowie in Solo und Tutti abwechseln. Auch ein mehrmaliger Wechsel zwischen langen und kurzen Klängen macht das Legen und den anschließenden Austausch interessanter und bietet mehr Möglichkeiten, die klanglichen Unterschiede in einer Partitur zu zeigen. Bekannte Werke wie z. B. „Die kleine Nachtmusik“ von W. A. Mozart, aber auch zeitgenössische Musik wie z. B. Ausschnitte aus „Zehn Stücke für Bläserquintett“ von G. Ligeti wären Beispiele, die dafür verwendet werden könnten.

Die Lehrkraft unterstützt die Schülerinnen und Schüler während des gesamten Lernprozesses, kann sich aber aufgrund der kompetenzorientierten Arbeitsaufträge zurücknehmen.

Reflexion des Unterrichts

Beim Betrachten der unterschiedlichen Schülerpartituren stellten die Schülerinnen und Schüler fest, dass es viele Möglichkeiten gab, die gehörte Musik mit Materialien zu legen. Dabei war es letztlich für die Schülerinnen und Schüler nicht entscheidend, ob lange Töne mit Zahnstochern oder dicken Kastanien gelegt wurden, sondern dass dies konsequent auf der ganzen Partitur durchgehalten wurde und anschließend stichhaltig begründet werden konnte. Im Bezug auf das Legen von Tonhöhen und Solo- bzw. Tuttipassagen zeigten sich die Partituren der Schülerinnen und Schüler einheitlich. Insgesamt waren die Kinder bei der Beurteilung der anderen Partituren sehr kritisch, weil sie sich in der Stunde intensiv mit der Musik auseinandergesetzt hatten.

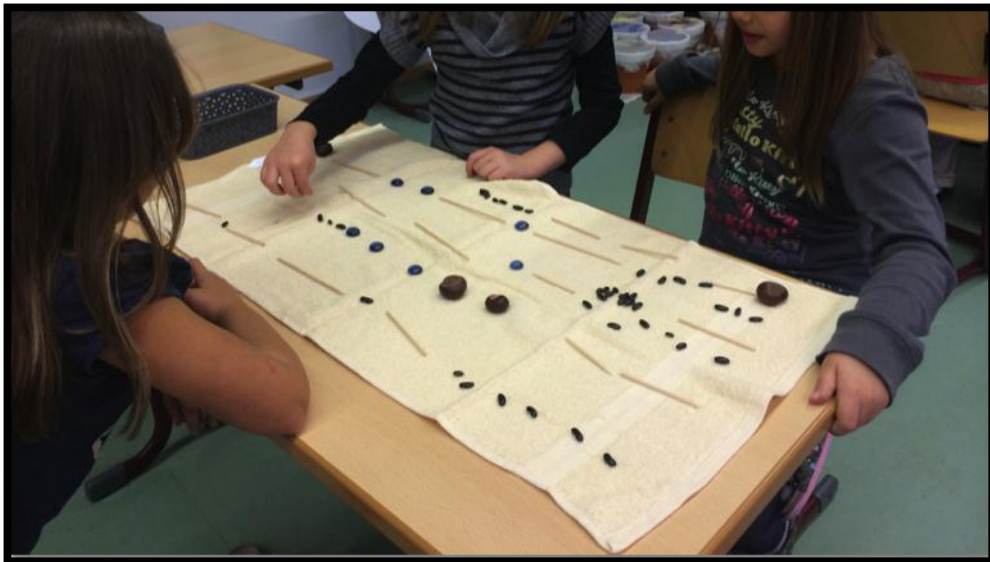
Anregung zur Weiterarbeit

Die Partituren der Schülerinnen und Schüler werden auf Papier übertragen. Die Kinder können unabhängig vom gehörten Werk eigene Partituren erfinden und diese auf Instrumenten vorstellen. Lohnenswert ist auch der Vergleich mit einer Originalpartitur eines Orchesters zum behandelten Werk.

Beispiele für Produkte und Lösungen der Schülerinnen und Schüler



Diese beiden Schüler betrachten gerade die Partitur des anderen und das Mädchen im Vordergrund erklärt, wie sie die Musik „gelegt“ hat.



Zwei Schülerinnen betrachten die Partitur einer Mitschülerin und tauschen sich darüber aus. Besonders der kleine Bohnenhaufen stand im Zentrum der Diskussion.